

DEUTSCHE BAUZEITUNG

MIT DEN BEILAGEN: STADT UND SIEDLUNG / WETTBEWERBE
KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG / BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK

SCHRIFTFLEITER: REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

61. JAHRGANG

BERLIN, DEN 24. SEPTEMBER 1927

Nr. 77

Neuzeitliche Lichtspieltheater.

III. Der Mercedes-Palast in Berlin-Neukölln.

Architekt: Fritz Wilms, Arch. B.D.A., Berlin-Grünwald.

Von Reg.-Baumstr. a. D. Dr.-Ing. A. Wedemeyer, Berlin. (Hierzu 13 Abbildungen.)

Mitten in dem am dichtesten bevölkerten und im stärksten Verkehr liegenden Zentrum von Neukölln ist das neue Filmtheater errichtet worden. Es liegt auf dem Gelände der Kindl-Brauerei an der Ecke Hermann- und Jägerstraße, das die Bauherrin, die Universal-Film-Pictures gepachtet hat (Abb. 4, S. 634). Die Herstellung dieser großen Theateranlage ist von Ende Oktober 1926 bis 24. Februar 1927, dem Tage der Einweihung und Eröffnung, also in der sehr kurzen Zeit von vier Monaten, erfolgt.

Aus der klaren und übersichtlichen Grundrißgestaltung (Abb. 6, S. 634) hat sich die sehr gute Verteilung und Gruppierung der Baumassen und ihre äußere architektonische Gestaltung ergeben (Abb. 7 u. 8, S. 635). Die Hauptfront an der Hermannstraße erhält ihre künstlerische Note durch den Vorbau mit den fünf, zwischen starken Pfeilern in tiefen nach oben gezogenen Nischen liegenden Eingängen, die in straffer Form die Vertikale betonen. In geschickter Weise fügen sich die beiden neben dem Eingangsvorbau

liegenden Baukörper für ein Restaurant und ein Kaffee (Abb. 6, S. 634) in die Gesamtwirkung ein. Die Seitenfronten an der Jägerstraße und an der Kindl-Brauerei setzen das Grundmotiv durch Aufteilung in schmale Lisenen fort. Der erdgeschossige Mittelteil über den Wandelgängen ist etwas zurückgesetzt und liegt zwischen zwei breiten, in der Höhe des Eingangsvorbau ausgeführten Baugliedern. Die Fassaden sind mit hellgrauem Terrasitputz bekleidet und die Eingangstüren dagegen scharlachrot abgesetzt (Abb. 8, S. 635).

Durch die großen Eingänge gelangt man in den Kassenraum. Die Wände sind weinrot, das Kassenhäuschen, die Türen und die Umrahmungen der Plakatkästen leuchtend scharlachrot gehalten und mit goldenen Leisten abgesetzt. Die Decke, von der Wandfläche durch ein dreistufiges vorkragendes silbernes Gesims getrennt, über dem Gesims schwach abgerundet und aus diesem durch gelbgetönte Lampen beleuchtet, ist mit goldenem Anstrich versehen.

Von der Kassenhalle betritt man durch vier, hier



Abb. 1. Wandelhalle mit Eingängen zum Zuschauerraum und Logen.
(Sämtliche Photos vom Atelier Leonard, Berlin-Halensee.)

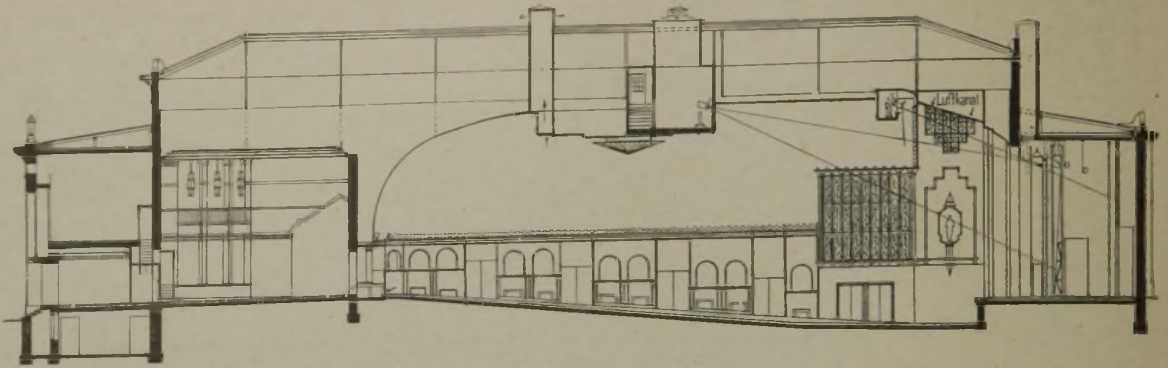


Abb. 2. Längsschnitt. (Maßstab 1 : 500.)

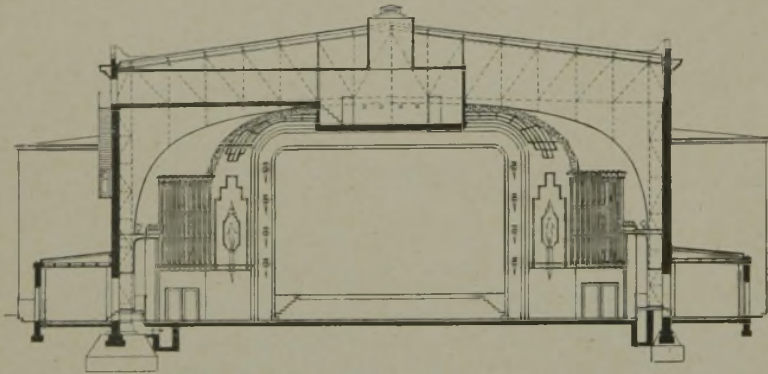


Abb. 3. Querschnitt. (Maßstab 1 : 500.)

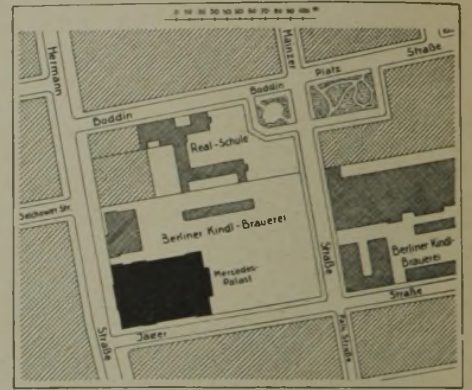


Abb. 4. Lageplan. (1 : 6000.)

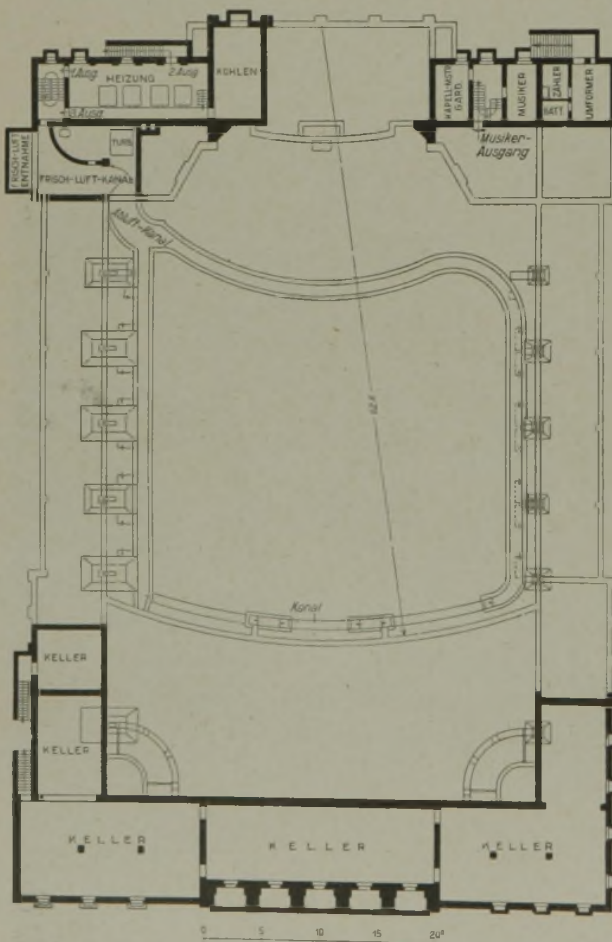
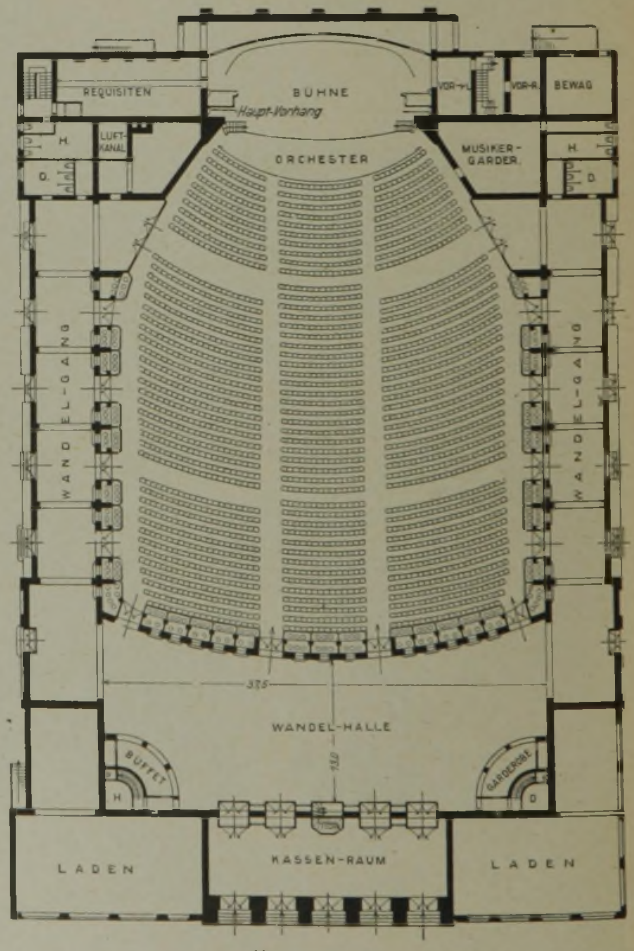


Abb. 5. Grundriß vom Kellergeschoß.



Hermann-Str.

Abb. 6. Grundriß vom Hauptgeschoß.

(Maßstab rd. 1 : 600.)

zum erstenmal vorgesehene, Windfänge (Abb. 6, S. 634), die ganz in scharlachroter Farbe gehalten sind, die Wandelhalle (Abb. 1, S. 633, und Abb. 12, S. 638). Das Wandpaneel und die Pfeiler der beiden halbrund ausgebildeten Vorbauten bestehen aus hell lasiertem Mahagoni. Im unteren Teil der Vorbauten liegt auf der einen Seite die Garderobe und auf der anderen das Büfett, über denen Balkone angeordnet sind, die von den während der Pause spielenden Musikern benutzt

rechte Decke, die sich mit einem stark vorkragenden Hauptgesims in Gold und Scharlachrot an die Wände anschließt, hat einen hellvioletten Ton erhalten. Der Fußboden besteht aus bräunlich-gelben Solnhofener Platten und ist durch schwarze Streifen quadratisch aufgeteilt. Zwei expressionistisch ausgebildete Blumen- gestelle aus Muschelkalk (Abb. 1, S. 633) unterstützen die sehr gut gelungene farbige Gesamtwirkung dieses Raumes. Er wird durch drei in die Decke eingebaute



Abb. 7. Ansicht der Front Hermannstraße nach dem Entwurf.



Abb. 8. Desgl. nach der Ausführung.

werden. Die Türen sind vergoldet und haben scharlachrote Umrahmungen, ebenso die Pfeilereinfassungen und Querleisten der Vorbauten. Der obere Teil der Wände hat einen hellresedagrünen Grundton, der mit expressionistischen Malereien in Silber, Rot und Gold versehen ist. Die Geländer und Brüstungsornamente der Musikeremporen sind vergoldet, die Wände in den Vorbauten, den seitlichen Wandelgängen und den Durchgängen zu diesen orangerot abgesetzt. Die wage-

Sterne, acht im Kreise um den Mittelstern angeordnete pyramidenförmig nach unten an gelben Seilen hängende Lampen und durch je drei in den oberen Nischen der Vorbauten ebenfalls hängende Lampen beleuchtet. Diese bestehen aus geschliffenem bzw. geätzttem Deutsch-Milchglas-Überfall auf Kristall mit vernickelten Messing-einfassungen.

Von der Wandelhalle und von den Wandelgängen aus gelangt man in den Zuschauerraum. Die künstle-

rische und architektonische Ausgestaltung dieses 37,50 m breiten und 44,00 m langen Theaterraumes hat der feinsinnige Architekt mit verhältnismäßig einfacher Mitteln gelöst und ist dadurch eine gute Gesamtwirkung, auch

abgesetzt. Der innere Bühnenrahmen, die Orgel und das Proszenium sind in Silber gehalten, während die Ornamente des Bühnenrahmens, des Belüftungsgitters im Proszenium und den von hinten blau durch-

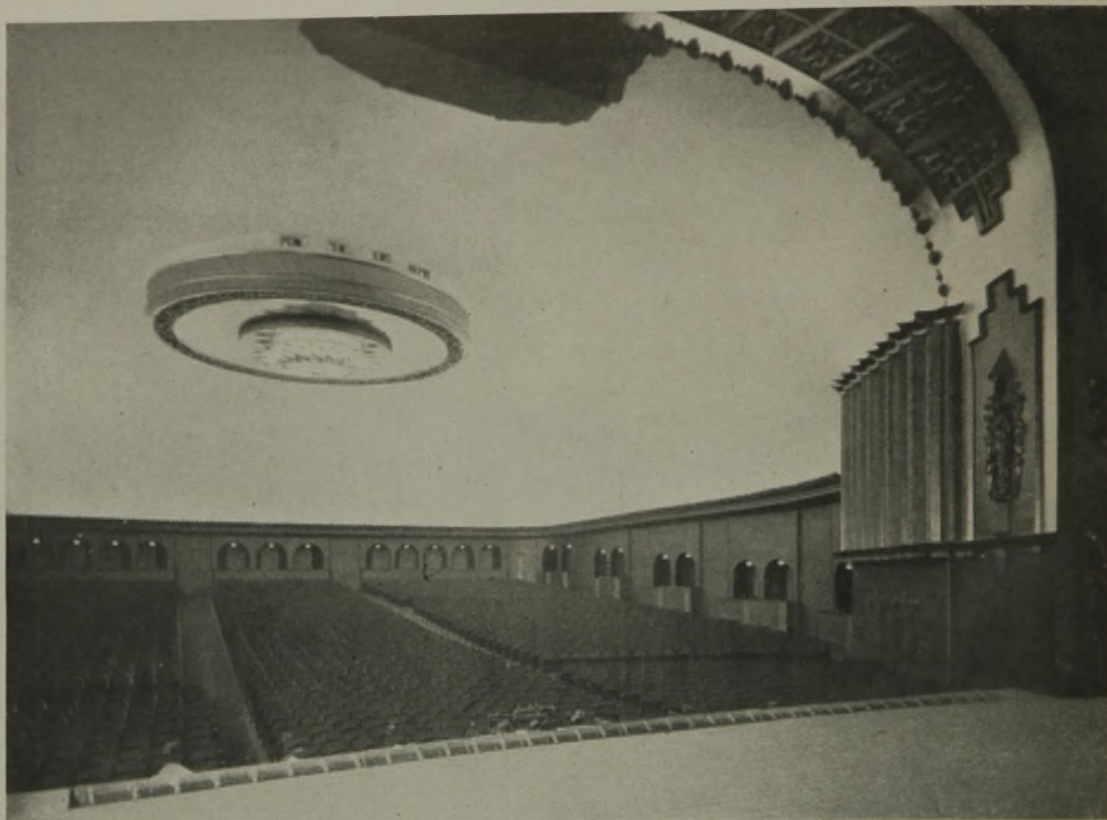


Abb. 9. Zuschauerraum mit Blick auf die Logen.

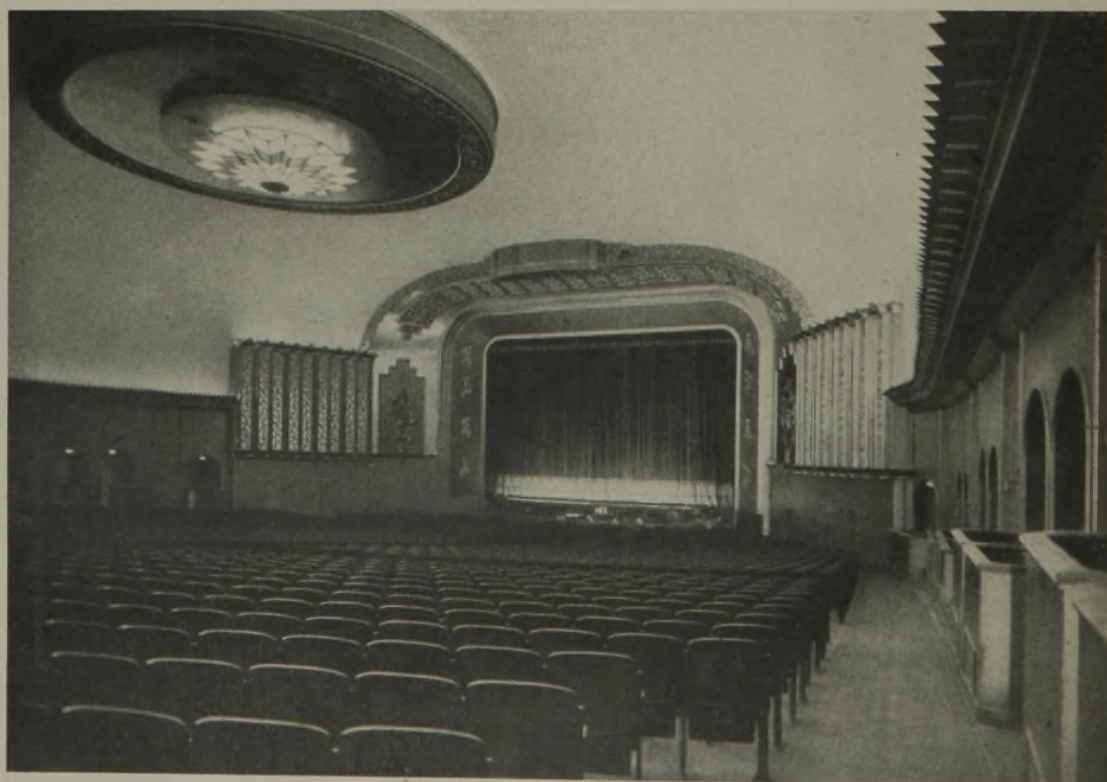


Abb. 10. Zuschauerraum mit Blick zur Bühne.

in bezug auf die farbige Behandlung, erreicht worden (Abb. 9 bis 11, hierüber u. S. 637). Die Wände sind bis zum weitausladenden, gezaekten, gold und roten Hauptgesims mit vergoldeten Sperrholzplatten bekleidet und die Eingänge mit scharlachroten Leisten

leuchteten Orgelöffnungen vergoldet sind. Die figürlichen Darstellungen im Proszenium stehen in Gold und Rot auf plattiertem Goldgrund. Der Vorhang ist pompejanischrot mit einer aufgemalten goldenen 1,30 m hohen Borte. So bildet die Bühnenumrahmung, ver-

bunden mit den beiden Orgeln, einen Abschluß des Raumes voll reizvoller künstlerischer Wirkung (Abb. 10, S. 636, und Abb. 11, hierunter). Die Logen sind mit blauem Sammet ausgeschlagen, die Brüstungen und das Gestühl bekleidet, während die Leibungen und die Brüstungsleisten in einem kupferfarbigen Ton abgesetzt sind.

Das Originellste und Neueste ist die, hier zum erstenmal in Kuppelform, den ganzen Raum als

föhrerraum darin untergebracht werden konnte, in dem sich vier Projektionsapparate befinden (Abb. 2 und 3, S. 634, und Abb. 9, S. 636). Dieser Raum wird auf einer an der äußeren Längsseite zur Kindl-Brauerei befindlichen Treppe und durch einen feuersicher ummantelten Gang im Dachgeschoß erreicht (s. Querschnitt Abb. 3, S. 634).

Das Orchester für 45 Musiker, in dessen Mitte sich auch der Spieltisch der beiden Oskalyd-Organen be-



Abb. 11. Einzelheit der Bühnenumrahmung und der Orgelverkleidung.

Illusionshimmel, in azurblauem Ton gehaltene, überspannende Decke. Diese wird während der Vorstellung aus hinter dem Hauptgesims aufgestellten 480 azurblauen Horizontlampen von je 300 Watt, zusammen 14 400 Watt, angeleuchtet und läßt Sternbilder erscheinen. In der Mitte der Decke befindet sich eine große Rosette mit einem von innen beleuchteten Stern aus weißem und buntem geschliffenen Kristallglas, wie vor bei den Wandelhallen beschrieben. Der ornamentale Rand ist mit gebranntem Gold behandelt. Die Rosette hängt so tief, daß nach der Bühne zu der Vor-

findet, ist durch ein Bronzegitter gegen die Plätze abgeschlossen.

Der Zuschauerraum enthält 2500 Sitz- einschl. der 180 Logenplätze. Sämtliche Plätze sind im Parkett untergebracht. Trotzdem hat man von jeder Sitzreihe eine gute einwandfreie Sicht auf Bühne und Filmwand, da der Fußboden von der Wandelhalle zur Bühne in einem sehr gut begehbaren Gefälle von etwa 1 : 12 angelegt worden ist. Vier breite Längsgänge, die sich in Erkenntnis einer richtigen Verkehrsregelung nach vorn bis zu jedem der beiden 2,20 m bzw. 2,50 m breiten

Quergänge von 1,75 m über 1,50 m auf 1,00 m verjüngen, verteilen die Besucher. Bei der ersten Vorstellung wird der Zuschauerraum von der Wandelhalle aus durch die beiden äußeren und von den Wandelgängen aus durch je sechs Eingänge gefüllt. Die beiden mittleren Eingänge in der Wandelhalle bleiben geschlossen, damit das Publikum nicht gleich alle Mittelplätze besetzt und sich gleichmäßig verteilt. Vor Beginn der zweiten und dritten, Sonntags vierten, Vorstellung werden die wartenden Besucher vermittels in den Durchgängen nach den Wandelgängen gespannter Seile in der Wandelhalle zurückgehalten, bis die Teilnehmer der ersten Vorstellung den Zuschauerraum durch zwölf Türen direkt über die Umgänge ins Freie verlassen haben. Hierdurch ist, wie die Praxis bewiesen hat, eine Entleerung, selbst bei vollbesetztem Hause, in etwa drei bis fünf Minuten möglich.

Nicht unerwähnt bleiben darf, daß die ausführende Filmgesellschaft auch in sozialer Beziehung vorbildlich gewesen ist. Jeder Platz kostet bei der ersten Vorstellung 0,60 M. und bei den späteren Vorstellungen 1 M. Auf diese Weise ist der Mercedes-Palast im

Die Bildfläche in einer Größe von 7,00 m · 9,40 m ist auf einem hölzernen Gestell von 10,50 m · 13,00 m Größe, mit Rücksicht auf die in der Mittelrosette der Decke stehenden Projektionsapparate, in geneigter Form angebracht. Sie hängt hinter dem Zwischenaktvorhang an der Decke der Bühne auf Rollen (Abb. 2 und 6, S. 634) und wird bei Vorstellungen durch eine entsprechende Öffnung in der seitlichen Bühnenwand in einen links von der Bühne, vom Beschauer aus gesehen, liegenden Requisitenraum geschoben (Abb. 6).

Der Zuschauerraum wird durch eine Umluftheizung erwärmt. Die Luft aus dem Raum wird teils unter den Logen durch einen im Kellergeschoß liegenden Rundkanal (Abb. 5), oben aus dem durchbrochenen Rand der Rosette mit einem durch das Dach gehenden Luftschacht, teils durch den Frischluftkanal entnommen. Diese gemischte Luft wird in Steigekanaln auf der linken Seite der Bühne vermittels einer im Keller aufgestellten Turbine nach oben über das Gitter der Bühnenöffnung gepreßt. Um einen Wärmeverlust auf diesem langen Wege durch die Kanäle zu vermeiden, befindet sich das aus vier Kesseln mit Dampf



Abb. 12. Wandelhalle mit Blick auf die Windfänge der Kassenhalle.

wahrsten Sinne des Wortes ein Volkstheater, da es der minderbemittelten Bevölkerung möglich ist, große Filme, die meist noch von kleinen Revuen begleitet sind, zu erschwinglichen Preisen zu sehen.

Die Bühne, zu der auf beiden Seiten Treppen hinaufführen, kann auch zu Aufführungen benutzt werden. Zu diesem Zwecke ist sie mit einem Bühnenmantel (Abb. 2 und 3, S. 634), vor dem der Hauptvorhang und hinter dem der Zwischenaktvorhang liegt, mit einem Rundhorizont ausgestattet. Eine Rampenbeleuchtung und drei obere Kastenoffitten mit weißen, roten und blauen Lampen und neun im oberen wahren Abschluß des Bühnenmantels eingebaute Spielflächenlampen mit Farbscheibenzügen sind die beleuchtungstechnischen Einrichtungen. Sie werden von einem Beleuchterstand auf der Bühne, ebenso wie die Beleuchtung der Deckenkuppel des Zuschauerraumes, reguliert. Außerdem ist am äußeren Rande in der Mitte der Bühnenumrahmung eine Beleuchtungsbrücke (Abbildung 2) mit beweglichen Scheinwerfern für besonders starke Lichteffekte eingebaut, die gegen den Zuschauerraum durch eine geschmackvolle architektonische Verkleidung verdeckt wird (Abb. 9 u. 10, S. 636).

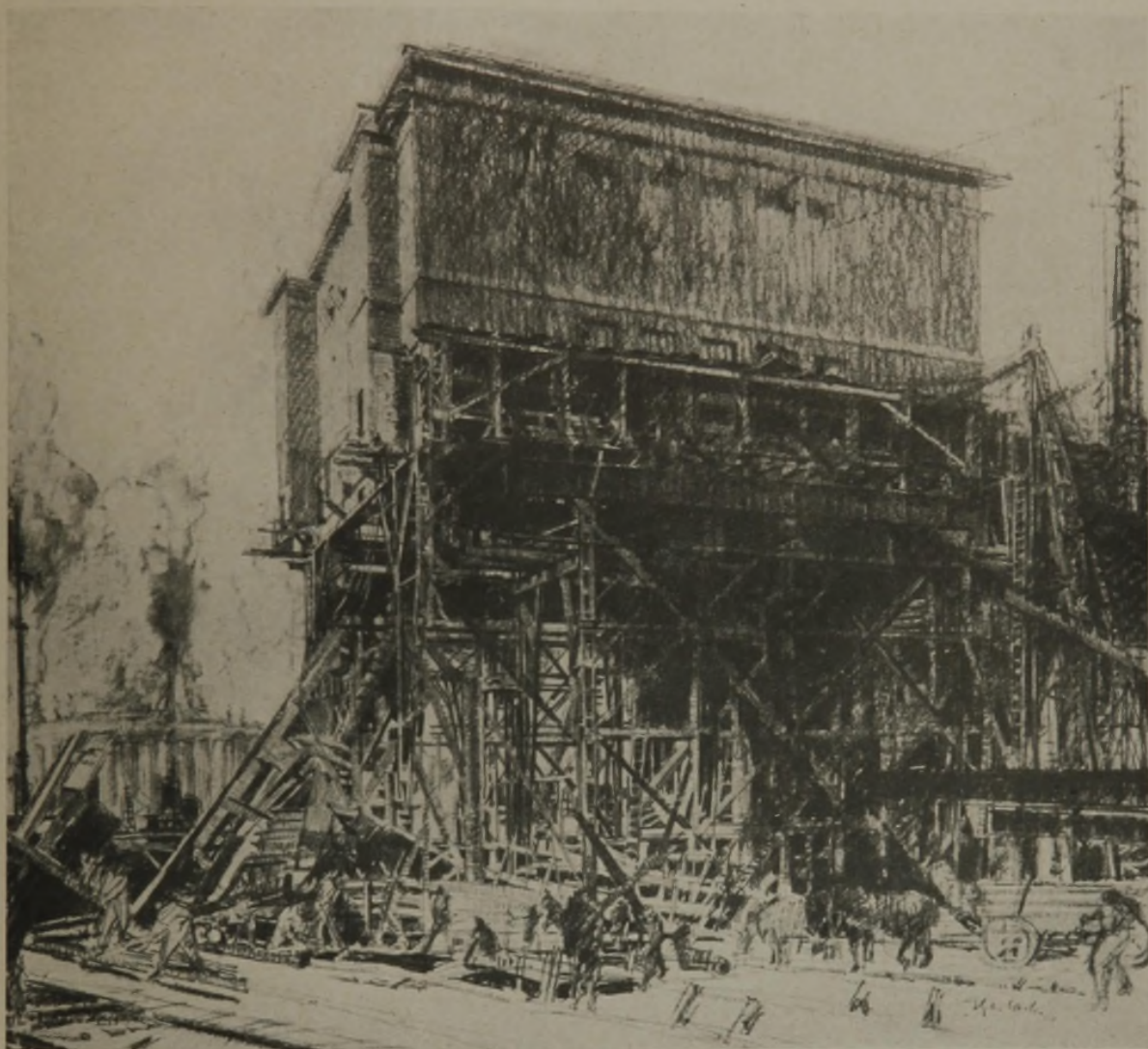
gespeiste Röhrensystem zum Anwärmen der Luft direkt vor dem Austritt über dem Gitter. Für den Sommer kann diese Anlage auch zur Abkühlung benutzt werden, indem die reine Frischluft auf demselben Wege in den Raum gedrückt wird, wobei nach dem Absaugen der warmen Saalluft der nach dem Turbinenraum führende Entlüftungskanal durch eine Klappe geschlossen werden kann. Auf der rechten Seite der Bühne, neben dem Kellergeschoß, befindet sich der Raum mit den Umformern des von außen entnommenen hochgespannten Stromes für die Beleuchtungsanlagen, die Batterie für die Notbeleuchtung, die sich beim Versagen des Außenstromes selbsttätig automatisch einschaltet, und je ein Garderobenraum für den Dirigenten und die Musiker. Weitere Garderoben für Schauspieler sind in den Obergeschossen der beiden seitlichen Bühnenanbauten vorhanden.

Zum Schluß seien noch die bei der Ausführung des Mercedes-Palastes, dessen photographische Aufnahmen das Atelier Leonhard, Berlin-Halensee, angefertigt hat, beteiligten Firmen genannt. Es wurden ausgeführt:

Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten vom Baugeschäft Meise, Berlin-Charlottenburg; die Eisen-

konstruktionen von Marx & Müller, Berlin-Weißen-see; die Dachdeckerarbeiten von Buß & Co., Berlin; die Klempnerarbeiten von Schimmelpfennig, Berlin-Neukölln; die elektr. Hoch- und Niederspannungsanlage von E. Sapiatz, Berlin-Lichtenberg; die Bühnen- und Effektbeleuchtung von Schwabe & Co., Berlin; die Bühnenmaschinerie von der Märkischen Maschinenfabrik, Berlin; die Bühnenausstattung von Impekoven und Stenger, Berlin; die Beleuchtungskörper von Schwintzer & Gräff, Berlin; die Heizungs- und Lüftungsanlage von

Böttcher & Wolfram, Berlin; die Tischlerarbeiten und das Gestühl von Haertner, Schandau; die Schlosserarbeiten von Karl Otto Nachfl., Berlin; Lischke, Berlin-Charlottenburg; Weigel, Berlin; die Fliesenbeläge von Rokotnitz, Berlin; die Bildhauer- und Stuckarbeiten von Gerschel & Co., Berlin-Schöneberg; die Anstreicherarbeiten von Riegener, Berlin; die Kunst- und Dekorationsmalereien vom Atelier Fricke, Berlin; die sanitären Anlagen von der Triton-Gesellschaft, Berlin; die Orgelanlage von Furtwängler & Hammer, Hannover. —



Vom Umbau der Staatsoper in Berlin.
Kreidezeichnung von Architekt Alfred Gerlach, Berlin.

Vermischtes.

Vom Umbau der Staatsoper ist in der Großen Berliner Kunst-Ausstellung die hier im Bilde wiedergegebene Kreidezeichnung ausgestellt, die den Opernhausumbau in seinem interessantesten Stadium darstellt. Die Arbeit hat den Berliner Architekten A. Gerlach zum Verfasser. —

Von neuem Kirchenbau. Der Bund Deutscher Architekten (Ortsgruppe Köln) hatte am Mittwoch, den 13. Juli, zu einem Vortrag von Herrn Dr. Hoff (Duisburg) über neuen Kirchenbau eingeladen. Mit Hilfe vieler Lichtbilder zeigte der Redner die Versuche, die in den letzten Jahren gemacht sind, sowohl dem protestantischen wie dem katholischen Kirchenbau eine dem gewandelten Wesen der liturgischen Aufgabe entsprechende Form zu geben.

Das protestantische Problem ist zunächst die Predigtkirche und die Stellung von Altar und Kanzel in ihr. Peter Behrens Entwürfe für Hagen 1906 suchen in Fortführung eines Gedankens von Schinkel für einen längsgerichteten Raum eine Lösung mit zwei Kanzeln rechts und links des Altars. Beim Zentralraum mit Kanzelaltar zeigt sich die Schwierigkeit, daß Raumschwerpunkt in der Mitte und geistiger Schwerpunkt, der Kanzelaltar an der Wand, nicht zusammenfallen. Ein neuer Gedanke des

protestantischen Kirchenbaues war die Trennung von Predigtkirche und Feierkirche, wie sie Elsässer und Bartning vorgeschlagen haben. Bei Elsässer zwei lose getrennte Räume, bei Bartnings Sternkirche keilförmiges Eindringen des kleinen Feierraumes in den größeren Predigtraum. Diese Bemühungen zeigen den unlöslichen Zusammenhang zwischen liturgischen Forderungen und ihrer räumlichen Lösung im Kirchenbau.

Für den katholischen Kirchenbau ging ein neuer Antrieb ebenfalls von der liturgischen Bewegung aus, die Arbeitsgemeinschaft am heiligen Werk, deren Symbol die Dombauhütte von Peter Behrens war. Den Kirchenbau, unabhängig von Zweckforderungen, als reine Devotion will Poelzig's barock empfundene Keramikkapelle im Walde darstellen. Aber auch in der mehr gebundenen Meßopferkirche tritt eine Wandlung ein, das zeigen die Entwürfe westfälischer Baukünstler, wie Kramer und Krämer, Baer, Körner, Fahrenkamp u. a. und vor allem die Arbeiten des jetzt in Köln wirkenden Dominikus Böhm. Der Chorraum verkürzt sich, der Altar rückt näher an die Gemeinde heran. Nebendinge, wie Beichtstühle, besondere Kapellen, verschwinden in Nebenräumen, und der einheitliche Raum ist das Sinnbild der wiedergeeinten Gemeinde. Die Licht-

führung steht ganz im Dienste der Zusammenfassung auf den Altar. Der Vortragende begrüßte es als ein Zeichen wiederwachender Verinnerlichung, daß unsere führenden Baukünstler sich wieder dem Kultbau zuwenden, nachdem sie bis zum Kriege ihre Hauptaufgabe in den großen Nutz- und Zweckbauten erblickt hatten, und er sprach die Hoffnung aus, daß durch die Künstler, in gemeinsamer Arbeit vieler am heiligen Werke der Kirchenbau eine neue, uns entsprechende Ausdrucksform gewinnen möge. — We.

Bundestag des B. D. A. in Hamburg. Die diesjährige Tagung des B. D. A., zu der sich mehrere hundert Mitglieder eingefunden hatten, war insofern von besonderem Interesse, als sie in eine Zeit größter Gegensätze auf baukünstlerischem Gebiete fällt, zu der der B. D. A. in irgendeiner Form Stellung nehmen mußte. Wie kaum anders zu erwarten, ist diese Stellungnahme keine einseitige. Zunächst wurde der bisherige Vorstand in seiner Gesamtheit wiedergewählt, so daß eine scharfe Kursänderung nicht zu erwarten ist, jedoch wurde Prof. Gropius, Dessau, als Vertreter der modernsten Richtung neu hinzugewählt, also ein Kompromiß, dem scharfe Auseinandersetzungen vorausgingen. Gebilligt wurde ferner das Vorgehen des Reichsarbeitsministeriums in der Frage der Rationalisierung des Wohnungsbaues und abgelehnt, die Denkschrift Nonn-Röbber zu unterzeichnen, die u. a. die Unterschrift der beiden Vorstandsmitglieder des B. D. A. Cornelius Gurlitt und Schluckebier trägt. Man kann allerdings mit der Eingabe, die wir auch in Nr. 68 im Auszug abgedruckt haben, in manchen Punkten übereinstimmen, ohne sie im ganzen mit seinem Namen decken zu wollen.

Ein wichtiger Verhandlungsgegenstand der geschlossenen Verhandlung des B. D. A. bildete ferner die ohne Änderung erfolgte Annahme der neuen, in Gemeinschaft mit dem Verbands Deutscher Arch.- u. Ing.-Vereine aufgestellten Wettbewerbsgrundsätze, die den Bewerbern, vertreten durch Wettbewerbs-Ausschüsse, einen wesentlich größeren Einfluß, besonders auf Programm und Zusammensetzung des Preisgerichtes einräumen als bisher, außerdem die Verantwortlichkeit der Preisrichter verschärfen und zu klareren, einwandfreien Entscheidungen führen sollen. Es bleibt allerdings abzuwarten, wie sich die ausschreibenden Stellen, namentlich die staatlichen und städtischen Behörden, dazu stellen werden.

Die öffentliche Festsitzung leitet der Vorsitzende Prof. Dr. Kreis durch eine Rede ein, die nach herzlicher Begrüßung des erschienenen österreich. Fachgenossen zu dem heutigen Streit der baukünstlerischen Einstellung Stellung nahm und betonte, daß der B. D. A. nur dann sich auf fortschrittlicher Basis bewegen könne, wenn Allen die Freiheit des künstlerischen Gewissens gewahrt bleibe. Gegenseitiges Verstehen müsse der Grundsatz aller Mitglieder sein, der Kampf dürfe nur in fairer Weise geführt werden. Im übrigen könne der Fortschritt nur im freien Wettkampf aller künstlerischen Kreise erzielt werden. Nur dann seien Höchstleistungen möglich. Die Rede enthält also ein Programm für die weitere Entwicklung und Betätigung des B. D. A. in nächster Zeit.

Bürgermeister Dr. Schramm, Hamburg, entbot der Versammlung die herzlichsten Grüße der Stadt, für die Geheimrat Gurlitt in warmen Worten dankte. Architekt Prof. Theiß, Wien, Präsident der Zentralvereinigung österr. Architekten, überbrachte die Grüße der österr. Fachgenossen und sprach die Zuversicht aus, daß dem gemeinsamen Schaffen der beiden Brudervölker auf die Dauer keine Hindernisse in den Weg gelegt werden könnten.

Es folgten nun die Vorträge von Arch. Reg. Bmstr. a. D. Benschel, Hamburg, über „Neue Baukunst als Ausdruck neuer Zeit“ und von Syndikus Dr. Mahler, Berlin, über „Das preuß. Städtebaugesetz“. Wir behalten uns vor, auf die Vorträge, namentl. die formvollendeten und geistreichen Ausführungen Benschels, noch zurückzukommen. Ein interessantes Bild von dem Kunstschaffen des Hamburger Landesbezirks des B. D. A. auf dem Gebiete des Wohnwesens gab die „Ausstellung Neues Wohnen“.

Dem Beschluß der Tagung bildete ein halbamtlicher sogenannter „Kulturabend“, aus dem eine Reihe von Filmen auf den verschiedenen Gebieten des Bauwesens vorgeführt wurden. Der Film über den Wiener Kleinwohnungsbau wurde von dem, die Begleitworte sprechenden Dr. Busse zu einer Propaganda für die Wiener Wohnungspolitik benutzt, die nicht ohne Widerspruch blieb.

Der Vorstand des B. D. A. setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Ehrenpräsident Geheimrat Prof. Dr. Dr.-Ing. E. h. Gurlitt, Dresden, Präsident Prof. Dr.-Ing. E. h. Kreis, Dresden, Prof. Bonatz, Stuttgart, Prof. Gropius, Dessau, Arch. Kröger, Hannover, Prof. Poel-

zig, Berlin, Arch. (M. d. L.) Schluckebier, Hagen, Prof. Tessenow, Berlin. —

Jubiläen.

Dr.-Ing. E. h. Karl Schwenk, Ulm, 75 Jahre. Eine der bekanntesten und geschätztesten Persönlichkeiten der süddeutsch. Bauindustrie, Komm.-Rat Dr.-Ing. E. h. K. Schwenk, Ulm, feiert in diesen Tagen die Vollendung seines 75. Lebensjahres. Die Verdienste, vor allem um die Entwicklung der schwäbischen Zement- und Terrazzoindustrie, sind im Verlauf seines arbeitsreichen Lebens, wie seine ideelle Förderung der wissenschaftlichen Seite, vielseitig anerkannt worden. Sein offener sicherer Blick für die Erfordernisse seiner Zeit wie sein ehrlicher Charakter bei immer gleichbleibender Lebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft, lassen es berechtigt erscheinen, daß die gesamte deutsche Bauwelt ihres 75jährigen, noch in voller geistiger Lebensfrische stehenden Führers der Zementindustrie gedenkt. Verknüpft sich doch mit seinem Leben und mit dem Aufstieg seiner Zementwerke gleichzeitig der ungeheure Wandlungsprozeß von den natürlichen Baustoffen zu den künstlichen des vergangenen halben Jahrhunderts. 1923 hat die Technische Hochschule Stuttgart den Verdiensten Schwenks durch Verleihung des Dr.-Ing. E. h. unter freudiger Zustimmung der gesamten schwäbischen Fachwelt auch äußerlich Ausdruck verliehen. — K. —

Wettbewerbe.

Ein Wettbewerb um ein Gefallenendenkmal der 39er in Düsseldorf wird unter den in Düsseldorf ansässigen Bildhauern und Architekten sowie den außerhalb Düsseldorfs wohnenden früheren Angehörigen der drei Regimenter (Füs.-Rgt. 39, Res.-Inf.-Rgt. 39, Landw.-Inf.-Rgt. 39), die im Frieden oder Kriege diesen angehört haben, mit Frist zum 15. Dez. d. J. ausgeschrieben. 3 Preise von 1500, 1000, 600 M.; 4 Ankäufe von je 200 M. Im Preisgericht: Prof. Körner, Essen, Gartendirektor Freiherr von Engelhardt, Bildhauer Prof. Langer, Stadtbaurat Reisinger, Düsseldorf. Unterlagen von Dr. Kurt Poensgen, Düsseldorf, Königsallee 34 (Bankhaus B. Simons & Co.). —

Einen Wettbewerb für eine Kirche mit Pfarrhaus in Berlin-Niederschöneweide schreibt die dortige ev. Kirchengemeinde unter den in Groß-Berlin ansässigen Architekten mit Frist zum 1. Dez. d. J. aus. 3 Preise von 3350, 2250, 1150 M. Ankauf weiterer Entwürfe zu je 500 M. vorbehalten. Im Preisgericht: Prof. Albert Geßner, Oberbrt. Bientz, Architekt Albert Eveking, Ministerialrat Hiecke, sämtlich in Berlin. Unterlagen gegen 7 M. vom Vors. des Gemeindekirchenrates, Pfarrer Gelonneck, Berlin-Niederschöneweide, Hasselwerder Str. 3. —

Einen Wettbewerb für Klein- und Kleinstwohnungen in Hamburg-Barmbeck schreibt die hamburgische Beleihungskasse für Hypotheken unter den selbständigen Architekten, die im Hamburger Staatsgebiet seit dem 1. Jan. 1927 ihren Wohn- oder Geschäftssitz oder eine ständige Zweigniederlassung haben und nicht an einem Unternehmerbetrieb beteiligt sind, mit Frist vom 3. bis 6. Jan. 1928 aus. I. Preis von 7500 M., zwei Preise je 5000 M., drei Preise je 3000 M., 10 Entschädigungen von je 1000 M. Jeder Bewerber darf nur eine Arbeit einreichen. Im Preisgericht: Oberbaudir. Prof. Dr. Schumacher, Oberbaudir. Leo, Baudir. Bürstenbinder, Oberbrt. Peters, Oberbrt. Brunke, Arch. Fr. R. Ostermeyer, sämtlich in Hamburg; Stadtr. Dr.-Ing. Martin Wagner, Berlin, Arch. Riephan, Köln. Unterlagen gegen 10 M. von der Hamb. Beleihungskasse für Hypotheken, Gänsemarkt, Finanzgebäude, Zimmer 234. —

Einen engeren Wettbewerb für eine Kreissparkasse des Kreises Hameln-Pyrmont hat das Hochbauamt Hameln unter den Arch. B. D. A. Michalski, Dipl.-Ing. Röpe & Sassenhausen, Hameln, und Reg.- u. Brt. Brodführer, Berlin, mit Frist zum 31. Oktober d. J. ausgeschrieben. Unter den Fachpreisrichtern: Oberreg.- u. Brt. Meffert, Berlin, Geh. Oberbrt. Böhrner, Detmold, Stadtr. Schäfer, Hameln. —

In dem Wettbewerb für eine ev. Kirche Konstanz-Petershausen erhielt den I. und II. Preis Prof. Delisle, München; den III. Preis und einen Ankauf Arch. B. D. A. Heinzmann, Konstanz. Angekauft wurde ferner der Entwurf von Dipl.-Ing. Kayser, Konstanz. —

Inhalt: Neuzeitliche Lichtspieltheater. III. Der Mercedes-Palast in Berlin-Neukölln. — Vermischtes. — Jubiläen. — Wettbewerbe. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselen in Berlin.
Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.